

Hildesheim, 8. Mai 2022

## **Predigt zur Orgelweihe in der Basilika St. Godehard, 8. Mai 2022 Bischof Dr. Heiner Wilmer**

Liebe Schwestern und Brüder,

„Gott ist ein Organist, wir sind sein Orgelwerk.“

Diese Worte stammen von Angelus Silesius, dem großen schlesischen Gelehrten aus dem 17. Jahrhundert.

Gott ist ein Organist. Wir sind sein Orgelwerk.

Wir feiern hier heute eine Orgelweihe. Es ist ja schon interessant, dass es die Orgelweihe überhaupt gibt. Andere Instrumente, die in einer Kirche zum Lobe Gottes erklingen, werden nicht geweiht. Warum die Orgel?

Und: Was wäre eine Orgel ohne Organisten? Was wäre eine Orgel, wenn niemand auf ihr spielte? Es reicht aber nicht, wenn irgendjemand spielt: Wir alle wissen: es ist ein Graus für die Zuhörenden, wenn sich jemand, der oder die das Orgelspielen nicht gelernt hat, darin versucht. Es genügt nicht, auf ein paar Tasten zu hämmern und an den Registern zu ziehen oder entsprechende Schalter umzulegen.

Orgelspielen will gelernt sein. Zudem: Begabte Organistinnen und Organisten spielen nicht einfach auf der Orgel. Sie geben sich ihrem Spiel hin. Sie bedienen das Instrument mit ihrem ganzen Körper: Sie bringen mit ihren Händen, ihren Füßen, ihrem Verstand und nicht zuletzt mit ihrem Herzen dieses großartige Instrument zum Klingen. Sie beleben es.

Tatsächlich kann man, wie Angelus Silesius eine Parallele zu Gott ziehen: Gott ist ein Organist. Er belebt sein Instrument: Er versetzt es mit seiner schöpferischen Kraft zum Leben. Auf eine für uns nicht vorstellbare Weise, bringt er die Welt ins Schwingen, er bringt Klänge, Symphonien hervor, Harmonien und Dissonanzen.

Oft verstehen wir nicht, wie diese Töne zustande kommen. Wir verstehen manchmal nicht, was sie bedeuten. Vielleicht macht uns eine Tonfolge auch lange zu schaffen. Und dann wieder sind wir von der Schönheit der Klänge so gefesselt und fasziniert, dass es uns geradezu von den Füßen reißt. Das Gesamtkunstwerk aber werden wir wohl erst wirklich hören können, wenn er es uns in seiner Gegenwart vorspielt: Aber wir dürfen die eine oder andere Sinfonie schon jetzt genießen. Ich komme zu Angelus Silesius zurück, denn er sagt auch: „Wir sind Gottes Orgelwerk“. Eine herausfordernde Vorstellung. Wir das Orgelwerk Gottes?

Wir können Angelus Silesius nicht mehr fragen, was er mit „Orgelwerk“ gemeint hat. Ich meine aber dazu gehört zunächst die Orgel selbst: Die Orgelpfeifen, die Manuale und Pedale, die Register, das Gebläse, der Orgelprospekt.

Alles wird gebraucht und alles muss aufeinander abgestimmt sein, um Stimmigkeit hervorzurufen. Es kommt auf jedes Detail an. Jede Schraube, jede Pfeife, jedes Register wird gebraucht. Ist auch nur ein Pfeifchen verstimmt, muss der Orgelbauer ran. Eine Orgel ist ein Gesamtkunstwerk. Das Orgelwerk, von dem Angelus Silesius spricht, ist aber, so meine ich, auch die Partitur, das von Komponisten und Komponistinnen geschaffene Notenwerk. Das Notenwerk gehört zur Bestimmung der Orgel, ohne die Partitur wäre eine Orgel ein hochkomplexes und meistens dekoratives Handwerksstück, aber keine Orgel.

Ist es nicht ein erhebender Gedanke, dass Angelus Silesius uns mit der Orgel und dem Notenwerk gleichsetzt?

Gute Orgeln sind Wallfahrtsorte für Menschen, die Musik lieben. Gute Orgelwerke überdauern Jahrhunderte, sie werden immer wieder aufgeführt, immer wieder neu interpretiert, von den Ohren der Musikliebenden geradezu herbeigesehnt.

Und ist es nicht so, dass gerade Orgelmusik den Himmel aufgehen lässt? Bestimmt hat es eher akustische Gründe, dass Orgeln oft oben in Kirchen angebracht sind, aber ich finde, dass gerade Orgelklänge nicht selten die Tür zum Himmel öffnen.

In seinem Werk „Nachtzug nach Lissabon“ lässt Pascal Mercier den Schriftsteller Prado sagen: „Ich möchte nicht in einer Welt ohne Kathedralen leben. Ich brauche ihre Schönheit und Erhabenheit. Ich brauche sie gegen die Gewöhnlichkeit der Welt. Ich will zu leuchtenden Kirchenfenstern hinaufsehen und mich blenden lassen von den unirdischen Farben. Ich brauche ihren Glanz. Ich brauche ihn gegen die schmutzige Einheitsfarbe der Uniformen. Ich will mich einhüllen lassen von der herben Kühle der Kirchen. Ich brauche ihr gebieterisches Schweigen. Ich brauche es gegen das geistlose Gebrüll des Kasernenhofs und das geistreiche Geschwätz der Mitläufer. Ich will den rauschenden Klang der Orgel hören, diese Überschwemmung von überirdischen Tönen. Ich brauche ihn gegen die schrille Lächerlichkeit der Marschmusik. Ich liebe betende Menschen. Ich brauche ihren Anblick. Ich brauche ihn gegen das tückische Gift des Oberflächlichen und Gedankenlosen. Ich will die mächtigen Worte der Bibel lesen. Ich brauche die unwirkliche Kraft ihrer Poesie. Ich brauche sie gegen die Verwahrlosung der Sprache und die Diktatur der Parolen. Eine Welt ohne diese Dinge wäre eine Welt, in der ich nicht leben möchte.“

„Ich will den rauschenden Klang der Orgel hören, diese Überschwemmung von überirdischen Tönen. Ich brauche ihn gegen die schrille Lächerlichkeit der Marschmusik.“

Im Erleben von Musik erfahren wir manchmal, was uns in der Heiligen Schrift heute zugesprochen wird: So heißt es in der Offenbarung des Johannes: „Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf ihnen lasten. Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.“ Hier ist von Rettung, Ende der Angst, von Heilung die Rede.

Unser Leben hat seine Herausforderungen. Das weiß auch die Offenbarung: Aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen kamen sie zusammen. Und sie waren gezeichnet. Hatten Furchtbares erlebt. Von „Bedrängnis“ wird gesprochen. Und ja: Wir kennen Bedrängnis: Krankheit, den Tod geliebter Menschen, Angst, gerade jetzt mit dem Blick auf die Ukraine. Wir kennen unsere Ohnmacht, gerade jetzt, weil wir nicht wissen, was passiert, weil wir nicht wissen, ob wir Waffen

liefern sollen oder nicht, weil wir nicht wissen, wie wir den Menschen, die aus der Ukraine und aus anderen Teilen der Welt zu uns kommen, wirklich helfen können. Ja, unser Leben kennt schräge und tiefe Töne, wird manchmal geflutet von Dissonanzen. Wir erleben Chaos und furchtbaren Krach. Und doch: In diesem Chaos, durch diesen Krach hindurch erklingt Gottes Verheißung: „Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.“ Diese Zusage gilt. So auch im heutigen Evangelium: „Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Gott bleibt auch im Chaos treu, er führt uns durch diese disharmonischen Erfahrungen hindurch und setzt einen Schlussakkord, der jede Sehnsucht stillt.

Was heißt es nun, dass wir das Orgelwerk sind?

Zum einen: Es kommt auf jede und auf jeden an, um das Kunstwerk zu Gehör zu bringen: Keine Pfeife darf fehlen – schon gar nicht die ganz kleinen. Aber wir sind nicht einfach Tasten, Pfeifen, Schrauben. Wir sind zu einem Kunstwerk zusammenkomponiert. Ein Klang-Erlebnis. Wir sind gesetzt, auf unseren Ton, auf unseren jeweiligen Klang kommt es an. Erst wenn jede und jeder von uns „vorgekommen“ ist, kann der nächste Ton, die nächste Harmonie erklingen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich nochmal einen Blick auf die „Orgelweihe“ werfen: Hier wird heute nicht nur ein Instrument geweiht, das zur höheren Ehre Gottes erklingen und uns alle erfreuen wird. Wir alle sind bei dieser Orgelweihe mitgemeint.

Dies ist auch ein roter Faden unseres Godehardjahres, das wir in diesen Tagen beginnen. Godehard verweist uns darauf, dass wir uns auf Gott verlassen dürfen, dass wir uns von seiner Melodie ins Schwingen versetzen lassen dürfen. Durch diese göttliche Kraft wird unser Leben zu einem klangvollen Ereignis. Und wenn wir ins Schwingen geraten, setzen wir andere in Schwingung. Das war Godehard ein Anliegen: Seid bei den Armen, kümmert euch umeinander, schätzt einander als göttliche Instrumente.

Wir hören und erleben heute, was wir sind: Ein von Gott geschaffenes Werk, das für uns und für andere erklingt. Wenn wir heute diese Orgelweihe feiern, wird nicht nur diese Orgel geweiht. Die Weihe gilt auch uns: Auch wir sind das Instrument, das Gott zum Klingen bringt. Mit der Orgelweihe werden auch wir als Instrumente Gottes geweiht.

Amen.